

Heinrich Simon von Breslau,

der wahrhafte Mann des Volkes.

Es giebt so wenig Kernmenschen in der Welt, echte, große Herzen, daß es eine wahre Freude ist, wenn man einmal sagen kann: Seht Ihr, da ist Einer, an dem kann auch der bitterste Feind keinen Fehler finden!

Wie viele vornehme Herren aus den Städten und vom Lande, die sich ehemals nichts um's Volk gekümmert haben, kommen jetzt und drücken dem Bauer, dem Arbeiter und dem Bürgersmann die Hand und sprechen: „Lieben Freunde, Ihr seid hart geplagt, schwer gedrückt, wir wollen Euch helfen!“

Warum haben aber die stolzen Herren so lange gewartet, und nicht schon früher in Wort und That gezeigt, daß sie ein Herz für das Volk haben, für die Belasteten, die wenig haben, aber viel geben müssen?

Voran unter allen, die ohne Menschenfurcht, ohne Rücksicht auf ihr eignes Wohlergehen, für die Wahrheit und die Volksrechte gestritten und gelitten, voran unter diesen steht:

Heinrich Simon von Breslau,

der Tapfersten Einer, auf den das preussische, ja das ganze deutsche Volk mit Recht stolz ist. Während Andere sich duckten und sich fürchteten, hat Er gesprochen und geschrieben für unser Recht. Er kennt die Geseze im Lande und hat darum die Willkür der Beamten aufgedeckt, die das Volk drückten. Natürlich hat er damit in ein Wespennest gestochen und sich viel Feinde gemacht, aber auch die Feinde konnten ihm doch nichts Unredliches nachsagen, und wer ihm auch gram war, konnte doch nicht anders als immer wieder saagen: Er ist ein bra

Simon? Dachte er vor Allem an sich und seine Versorgung? Nein, er gab seine mühsam und redlich erworbene Stelle auf und schrieb dem Herrn Minister: „Lieber als daß ich schweige, wo ich Unrecht sehe, will ich aufhören Beamter zu sein und will Bürger bleiben!“

So oft ein neues Gesetz kam, das unser Recht kränkte, trat Heinrich Simon dagegen auf. Er erhob seine Stimme für unentgeltlichen Volksunterricht, für Gehaltsverbesserung der Lehrer, für Parzellirung der Domänen, für Staatshülfe gegen die überhandnehmende Verarmung, für freie Volksvertretung.

Als Dank für seine Kämpfe schickten ihm die gleichgesinnten Richter einen prächtigen Pokal mit der Inschrift: Virtuti! d. h. zu deutsch: „Dem tugendhaften, tapfern Manne!“ Von der Regierung hat er keine Ehren empfangen, als die sie ihm nicht weigern konnte: einen ehrenvollen Abschied. Das Volk aber gab ihm seinen Abschied nicht, sondern trug ihn im Herzen und bezeugte ihm das durch Zuschriften und kostbare Ehrengeschenke vielfach.

Die neueste Zeit hat gelehrt, wie sehr Recht Heinrich Simon hatte, als er männlich und stark im Winter 1847 gegen die damals verliehene Verfassung des vereinigten Landtages auftrat.

„Heinrich Simon vor allen“, riefen die Besten, als im Frühling dieses Jahres die Freiheit zu tagen begann. In Frankfurt bei der Nationalversammlung steht er in hohem Ansehen und immer wollten ihn 100 bis 150 deutsche Abgeordnete zu ihrem Präsidenten wählen, aber er konnte es nicht werden, weil die Professoren und die Beamten dort das Uebergewicht haben.

Geri
Frar
Min
und
beim
Bres
ringe
lieb

wurd
ganz
Nicht
Witt
gab.
zu f

1a
recht
unft
nferer
imon
olle
shen
vählt
erlich
Biele
mer

Ich darf wohl sagen das Volk Heinrich Si-
mon in Breslau nicht zum Vergessen
lassen wird so überaus an mir zum
beistehenden Lichte zu geeigneter Ma-
nahrung an die Wahlmänner trotz
Dankes. Was wir für die Sache kämpfen
in dieser Angelegenheit gultend unsere
zu wollen mögen falls auf der Basis
pölligung der Sache haben zu wollen